



Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Der Berg als Ort, wo man Gott begegnet

Der Prophet Elija ist frustriert. Gott stellte ihn vor eine schier unlösbare Aufgabe: Er soll das verstockte Volk wieder auf den richtigen Weg bringen. Elija zieht sich erschöpft in die Wüste zurück. Er kann und will nicht mehr. Da tritt ein Engel zu ihm und fordert ihn auf, sich mit Wasser und Brot zu stärken. Der Weg, der vor ihm liege, sei weit. Gestärkt macht sich Elija auf zum Berg der Gottesbegegnung.

Gott ist nicht in dem sichtbar, was vor aller Augen ist, was wir uns erwarten: Aber der HERR war nicht im Sturm, im Erdbeben, im Feuer. Er ist „ein stilles, sanftes Säuseln“, so übersetzt es Luther. Haben wir im Lärm des Alltags noch ein so feines Gehör, dass wir das leise Säuseln und sanfte Säuseln hören können?

„Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.“

(1. Könige 19,1-13)

“The LORD said, Go out and stand on the mountain in the presence of the LORD, for the LORD is about to pass by. Then a great and powerful wind tore the mountains apart and shattered the rocks before the LORD, but the LORD was not in the wind. After the wind there was an earthquake, but the LORD was not in the earthquake. After the earthquake came a fire, but the LORD was not in the fire. And after the fire came a gentle whisper. When Elijah heard it, he pulled his cloak over his face and went out and stood at the mouth of the cave.”

1. Kings 19, 1-13 (NIV)





Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Behütet auf allen Wegen

Die ersten Menschen, die diesen Psalm beteten oder sangen, hatten das Bild eines Hirten vor Augen. Von diesem Hirten sagten sie: Du bist bei mir. Was meinten sie damit? Nun, ein Hirtenleben war ihnen bekannt als ein riskantes Leben. War bekannt als eine schwere Aufgabe. Eine Aufgabe, die tagtäglich den ganzen Einsatz erforderte. Schließlich hatte der Hirte für eine Unzahl von Geschöpfen zu sorgen. Sie hingen ganz und gar von seiner Sorgfalt ab. Gefahren waren abzuwehren, gutes Weideland war zu suchen, frische Wasserstellen mussten in der Nähe auffindbar sein. Ein Hirte, wenn er sich wirklich um seine ihm anvertrauten Geschöpfe sorgte, hatte kein leichtes Leben, weder bei Tag noch bei Nacht. So war ein jeder Tag - und oft auch die Nächte - ausgefüllt mit Sorgetragen. Und so sorgetragend kümmert sich Gott um uns. Das beteten die Menschen, die zum ersten Male den Psalm sprachen und nach ihnen Tausende und Abertausende. "Der Herr ist mein Hirte".

Die ersten Menschen, die das Reintal mit ihrem Vieh als neue Weidegründe erkundeten, mussten viel Mut aufbringen: Die schroffe Natur erschien ihnen zunächst einmal als feindlich. Bildstöcke und Marterl sind aber auch für die Vorbeikommenden Mahnung vor Gefahren und Erinnerung an Verunglückte. Sie erzählen von Rettung und Bewahrung durch Gott. So sind sie Zeichen der Dankbarkeit und der erlebten Gottesnähe durch Rettung.

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ (Psalm 23)

“The LORD is my shepherd, I shall not be in want. He makes me lie down in green pastures, he leads me beside quiet waters, he restores my soul. He guides me in paths of righteousness for his name's sake. Even though I walk through the valley of the shadow of death, I will fear no evil, for you are with me; your rod and your staff, they comfort me. You prepare a table before me in the presence of my enemies. You anoint my head with oil; my cup overflows. Surely goodness and love will follow me all the days of my life, and I will dwell in the house of the LORD for ever.”

(Psalm 23)





Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Unterwegs sein

Unterwegs sein ist einer der wesentlichen Charakterzüge der modernen Gesellschaft. Wir können uns dem nicht entziehen: Mobilität ist das Schlagwort. Nur sind wir meistens gehetzt und in Eile. Eine Weggemeinschaft zu erleben, gelingt nur noch selten. Vielleicht machen sich deshalb so viele Menschen auf und erwandern lange Pilgerwege. Schweigen, miteinander ins Gespräch kommen, Zuhören, Meditieren und Lernen gelingen viel leichter, wenn man gemeinsam zu Fuß unterwegs ist. Die Kirchen entstanden aus dem Bedürfnis der Menschen, über ihren Glauben zu reden, Erfahrungen zu teilen. Gemeinschaft pflegen und in der Gemeinschaft leben – ein wesentlicher Charakterzug des Menschen, dem einzigartigen Geschöpf Gottes.

Der Weg den du gehst, gehst du nicht alleine. Gott, der von sich sagt: „Ich bin der ich bin“ – ist ein Weggott, der mitgeht und uns mit seinem Segen auf unseren Wegen begleitet.

„Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. (Lukas 24, 13-31 in Ausschnitten)

“Now that same day two of them were going to a village called Emmaus. They were talking with each other about everything that had happened. As they talked and discussed these things with each other, Jesus himself came up and walked along with them; but they were kept from recognising him. He asked them, What are you discussing together as you walk along? They stood still, their faces downcast. One of them, named Cleopas, asked him, Are you only a visitor to Jerusalem and do not know the things that have happened there in these days? What things? he asked. About Jesus of Nazareth, they replied. He was a prophet, powerful in word and deed before God and all the people. The chief priests and our rulers handed him over to be sentenced to death, and they crucified him; but we had hoped that he was the one who was going to redeem Israel. He said to them, How foolish you are, and how slow of heart to believe all that the prophets have spoken! Did not the Christ have to suffer these things and then enter his glory? As they approached the village to which they were going, Jesus acted as if he were going further. But they urged him strongly, Stay with us, for it is nearly evening; the day is almost over. So he went in to stay with them. When he was at the table with them, he took bread, gave thanks, broke it and began to give it to them. Then their eyes were opened and they recognised him. Luke 24, 13-31 (extracts)



Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Lust auf mehr

Berghütten und Almen sind heute für uns als Gäste und Wanderer willkommene Haltepunkte: Wir werden dort mit dem versorgt, was wir zur Erholung von der Wanderung brauchen: Getränke und Brotzeit. Solche Punkte machen Lust auf mehr.

Jesus selbst war kein Kostverächter, wie der biblische Bericht über die Hochzeit von Kana erzählt. Der Wein geht aus, und statt moralisierend zu sagen: „Dann trinkt halt Wasser!“, schenkt er wieder voll ein. Er selbst hat und macht Lust auf mehr: Mehr vom Feiern, mehr von fröhlichen Menschen. Sicher sieht er auch, dass das Feiern der Menschen selbst auch eine Sehnsucht ist. Lust auf mehr. Mehr als Alltag, mehr Tiefgang im Leben. Menschen feiern das Leben und die Liebe, das fördert Jesus. So stillt er unsere Sehnsucht nach mehr Freiheit, Liebe, Anerkennung und Lebenslust.

Johannesevangelium Kap. 2
Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkübel, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

1 On the third day a wedding took place at Cana in Galilee. Jesus' mother was there, 2 and Jesus and his disciples had also been invited to the wedding. 3 When the wine was gone, Jesus' mother said to him, They have no more wine. 4 Dear woman, why do you involve me? Jesus replied. My time has not yet come. 5 His mother said to the servants, Do whatever he tells you. 6 Nearby stood six stone water jars, the kind used by the Jews for ceremonial washing, each holding from twenty to thirty gallons. 7 Jesus said to the servants, Fill the jars with water; so they filled them to the brim. 8 Then he told them, Now draw some out and take it to the master of the banquet. They did so, 9 and the master of the banquet tasted the water that had been turned into wine. He did not realise where it had come from, though the servants who had drawn the water knew. Then he called the bridegroom aside 10 and said, Everyone brings out the choice wine first and then the cheaper wine after the guests have had too much to drink; but you have saved the best till now.



Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Gott öffnet Räume

Der Blick in die Landschaft vom Loisachtal im Norden, über das Reintal im Süden bis ins Isartal im Osten, öffnet uns Lebensräume, die vom Menschen erschlossen wurden, um sich selbst und seinen Nachkommen ein Auskommen zu ermöglichen. Die Industrialisierung und die Entwicklung des Tourismus haben diese Entwicklung extrem beschleunigt. Wofür die Menschen, die diesen kargen Boden zuerst für sich erschlossen haben, noch hunderte von Jahren gebraucht haben, gelingt oder misslingt in der Neuzeit in wenigen Jahren. Diese scheinbar intakte Natur mit ihren ins Unendliche gestaffelten Bergketten wurde uns vom Schöpfergott zur verantwortlichen Pflege überantwortet. Dazu gehören ein sorgsamer Umgang mit der Natur und ein Auskommen für die Menschen, die hier leben und die, die ihren Urlaub mit Genuss und gutem Gewissen verbringen wollen. Gelingen wird das nur, wenn wir den als den Mittelpunkt unseres Lebens betrachten, der gesagt hat: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

„Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“
(Johannes 10,9)

“I am the gate; whoever enters through me will be saved. He will come in and go out, and find pasture.”
(John 10,9)



Gedanken Bergauf!

Meditationsweg Garmisch-Partenkirchen

Zuflucht und Schutz

Unter den gewaltigen Felswänden der Alp Spitze, an der Kante der Abbrüche ins Höllental, werden wir uns unserer Schutzlosigkeit und unserer Gefährdung bewusst. Wir brauchen Hilfe und Hilfsmittel, um die Höhen zu erklimmen: Seilsicherungen, Geländer, Leitern, Karabiner....

Auf Hilfe zu vertrauen ist notwendig. Schutz und Unterschlupf finden wir in den zahlreichen Hütten und Berghäusern, die wir von hier weiter erkunden können. Gott sei auf unseren weiteren Wegen unser Begleiter mit seinem Segen:

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist
gebe dir seine Gnade:
Schutz und Schirm vor allem Argem,
Stärke und Hilfe zu allem Guten,
dass du bewahrt werdest im rechten
Glauben.

Friede sei mit dir. Amen.
Peace be with you. Amen.

„Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann, / der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg.“
(Psalm 71,3)

“Be my rock of refuge, to which I can always go; give the command to save me, for you are my rock and my fortress.”
(Psalm 71,3)

